

1. Einleitung

Milde Temperaturen mitten im Winter, Naturkatastrophen weltweit und Menschen, die sich auf die Straße kleben, um die Politik endlich zum Handeln zu zwingen: Die Klimakrise macht sich zunehmend bemerkbar und ist das wohl prominenteste und zugleich am meisten verdrängte Thema der Stunde. Mit den nicht mehr aufhaltsam scheinenden Entwicklungen und einer gleichzeitigen Handlungs lähmung der Regierungen entsteht ein (vermeintlich) neues Phänomen: Klimaangst oder *Climate Anxiety*, eine spezifische, durch die Natur bzw. deren Veränderungen verursachte Beunruhigung.¹

Warum so beginnen? Weil sich die Fühler der Krisenlage, die uns heute beschäftigt, weit zurückstrecken – ebenso wie die Versuche, mit Beunruhigung angesichts sich wandelnder Mensch-Natur-Beziehungen umzugehen, ob wissenschaftlich oder literarisch. Denn so weit wie die industriellen Vorboten der heutigen Umweltveränderung reichen, spinnen sich auch Gefühle der Angst in Bezug auf unsere natürliche Umgebung. Und der Blick zurück ist immer unabdingbar für den Blick nach vorne, für Versuche, Denk- und Handlungsmodelle zu finden, um Katastrophen zu verhindern.

Dieser Blick kann, vielleicht überraschenderweise, auf Franz Kafka und Howard Phillips Lovecraft fallen, die vor dem Hintergrund der großen Umbrüche zu Anfang des 20. Jahrhunderts an zwei unterschiedlichen, aber doch überraschend ähnlichen Orten über genau das schreiben: Angst vor der Natur – ob vor der da draußen, vor der im Menschen selbst oder vor ihrer unheimlichen Veränderung. Welche Visionen, Sorgen und Gegenmodelle sie dabei aus ihrer spezifischen Position heraus entwickeln, möchte ich im Folgenden zeigen. Ich nehme daher einen Vergleich der beiden Autoren aus einer Ecocriticism-Perspektive vor, die sowohl nichtmenschliche Perspektiven und Naturdarstellungen in den Texten in den Blick nimmt als auch den Einfluss der literarischen Werke auf die spätere ökologisch orientierte Theorie herausarbeitet.

1 Vgl. Hickman, Caroline et al.: »Climate anxiety in children and young people and their beliefs about government responses to climate change: a global survey«. *The Lancet Planetary Health*. Ausg. 5, Nr. 12, 2021. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2542519621002783>. Zuletzt aufgerufen am 11. Mai 2025. S. e863-e873.

Dabei werde ich insbesondere Ansätze des Nonhuman Turn,² des New Materialism, der Object Oriented Ontology (im Folgenden OOO), des Material Ecocriticism sowie der Animal Studies heranziehen. Ich erachte es für sinnvoll, verschiedene theoretische Ansätze aus diesem sehr dynamischen Feld heranzuziehen, zu kombinieren und an den Texten zu erproben. Mein Anliegen ist somit nicht bloß komparatistisch und transdisziplinär insofern, als ich Verbindungen zwischen (deutsch- und englischsprachiger) Literatur und (französischer sowie US-amerikanischer) Philosophie aufzeige, sondern auch im Versuch, eine transatlantische Bewegung von Ideen nachzuvollziehen, die verschiedene Diskurse und historisch-politische Kontexte durchqueren, sich in ihnen wandeln und diese beeinflussen.

Nicht nur aufgrund ihrer Zeitgenossenschaften bilden die Werke von Lovecraft und Kafka eine geeignete Basis für einen Vergleich. Dieser offenbart erstaunliche thematische Überschneidungen, aus denen sich gerade in vergleichender Perspektive neue Erkenntnisse zu den Texten gewinnen lassen. Es ergeben sich zwischen ihnen etwa umfangreiche formale Gemeinsamkeiten: Wie verschiedene Rezipient:innen bemerkt haben,³ sind die Texte von Lovecraft und Kafka untereinander verbunden und bilden ein netzartiges Gesamtwerk, wie es sonst bei nur wenigen Autor:innen der Fall ist. Es zeigen sich zudem im Vergleich auffällige Ähnlichkeiten zwischen Kafkas und Lovecrafts Autorpersona: die stetigen Selbstzweifel, der Unwille zur Veröffentlichung,⁴ der soziale Rückzug, die Unmengen an hinterlassenen Briefen.⁵ Dies geht einher mit einer Rezeption, bei der der Autor jeweils als dominante Instanz bei der Exegese herangezogen wird. Auch was das Genre angeht, sind sich die beiden Autoren als Vertreter von Phantastik und früher Science Fiction näher, als es vielleicht zunächst den Anschein erweckt.

Ebenfalls interessant ist Lovecrafts Positionierung im literarischen Feld im Vergleich zu der Kafkas. Die Urteile über Lovecrafts literarisches Werk sind teils vernichtend, wie etwa Marek Wydmuchs Bescheinigung eines »extrem kleinen Kreis[es] von Motiven [...] praktisch ohne irgendwelchen Ideengehalt«⁶ oder Edmund Wilsons Urteil:

Derartige Geschöpfe nähmen sich auf den Titelbildern der Groschenhefte sehr gut aus, doch sind sie keine geeignete Lektüre für Erwachsene. Und in Wahrheit waren diese Erzählungen ja auch Zeilenreißerei, die für Veröffentlichungen wie *Weird Tales* und *Ama-*

-
- 2 Grusin, Richard: »Introduction«. *The Nonhuman Turn*. Hg. von Richard Grusin. University of Minnesota Press, 2015. S. xf., xix.
 - 3 Vgl. für Kafka z.B. Emrich, Wilhelm: *Franz Kafka*. Athenäum Verlag, 1957. S. 104; Dotzler, Bernhard J.: »Nur so kann geschrieben werden«. Kafka und die Archäologie der Bio-Informatik«. *Für Alle und Keinen. Lektüre, Schrift und Leben bei Nietzsche und Kafka*. Hg. von Friedrich Balke et al. Diaphanes, 2008. S. 76; Wegmann, Thomas: »The Human as Resident Animal: Kafka's *Der Bau* in the Context of His Later Notebooks and Letters«. *Monatshefte*. Ausg. 103, Nr. 3, 2011. S. 369; für Lovecraft Carter, Lin: *Lovecraft. A Look Behind the »Cthulhu Mythos«*. Ballantine, 1972. S. xvii; Smuda, Susanne: *H.P. Lovecraft's Mythologie. »Bricolage« und Intertextualität – Erzählstrategien und ihre Wirkung*. Aisthesis-Verlag, 1997. S. 20, 168f.
 - 4 Vgl. Rottensteiner, Franz: »Vorwort«. *H.P. Lovecrafts kosmisches Grauen*. Hg. von Franz Rottensteiner. Suhrkamp, 1997. S. 7.
 - 5 Vgl. ebd. S. 8.
 - 6 Wydmuch, Marek: »Der erschrockene Erzähler«. *H.P. Lovecrafts kosmisches Grauen*. Hg. von Franz Rottensteiner. Suhrkamp, 1997. S. 136.

zing Stories geliefert wurden, wo man sie, meiner Meinung nach, hätte ruhen lassen sollen. Das einzige wirkliche Grauen in den meisten dieser Erzählungen ist das Grauen schlechten Geschmacks und des Kitsches.⁷

Versuche, Lovecraft aus der Pulp- und Trash-Ecke zu holen, verleiten einige Kritiker:innen und Forscher:innen dazu, stattdessen das unantastbare Genie Lovecrafts zu postulieren.⁸ Ich ziele hingegen nicht darauf ab, im Hinblick auf die literarische Qualität der untersuchten Texte ein Urteil zu fällen – sondern habe vor, sie lediglich im Hinblick auf ihren ökologischen Gehalt sowie ihren Stellenwert für die Environmental Humanities zu untersuchen.

Glen St. John Barclay zweifelt eine Vergleichbarkeit der beiden Autoren in der Hinsicht an, dass Lovecrafts Erzählungen nicht »of anything like the same relevance as Kafka's to the human situation«⁹ seien. Sicherlich ist es richtig, dass sich die literarischen Texte der beiden Autoren in ihrer Qualität und Vielschichtigkeit enorm unterscheiden – jedoch möchte ich auch zeigen, dass beiden durchaus die Beschreibung menschlicher Ur-Ängste, die Beschäftigung mit »den uralten Wurzeln menschlichen Empfindens«¹⁰ gemein ist.

Trotz dieser formalen und inhaltlichen Parallelen unterschieden sich die Texte der beiden Autoren ideologisch fundamental. Es ist hierbei unumgänglich, zunächst Lovecrafts offensichtlichen Rassismus zu thematisieren, der sein Werk durchzieht. Es ist sicherlich angebracht, im Angesicht dieser rassistischen Eskapaden zu hinterfragen, ob eine produktive Auseinandersetzung mit Lovecraft möglich ist. Ich möchte mich bei dieser heiklen Frage W. Scott Pooles Argumentation in seiner populärwissenschaftlichen Biographie Lovecrafts anschließen:

[T]he sometimes simplistic, juvenile assertion that »Lovecraft's a racist« ironically threatens to prevent thoughtful explorations of how racism structured his worldview, what we can learn about the forms white supremacy took in his era, and – as good history always does – show how the roots of new forms of racism are hatched by the old.¹¹

-
- 7 Wilson, Edmund: »Erzählungen des Wundersamen und des Lächerlichen«. *H.P. Lovecrafts kosmisches Grauen*. Hg. von Franz Rottensteiner. Suhrkamp, 1997. S. 175. Alle Zitate aus der Sekundärliteratur sind im Folgenden für bessere Lesbarkeit an die neue Rechtschreibung angepasst, bei Zitaten aus den Primärtexten behalte ich aus Gründen der literaturwissenschaftlichen Genauigkeit die alte Rechtschreibung bei.
 - 8 Vgl. z.B. den Duktus von Michel Houellebecq's Lovecraft-Essay (Houellebecq, Michel: *H.P. Lovecraft. Against the World, Against Life*. Gallancz, 2008.) bzw. Harman, Graham: *Weird Realism. Lovecraft and Philosophy*. Zero Books, 2012. S. 10. Die Texte von Graham Harman, Gilles Deleuze und Félix Guattari sowie von Franz Kafka, H.P. Lovecraft, Jeff VanderMeer und Kim de l'Horizon zitiere ich im Folgenden gemäß Abkürzungsverzeichnis mit Seitenangabe im Fließtext.
 - 9 Barclay, Glen St. John: *Anatomy of Horror. The Masters of Occult Fiction*. Weidenfeld and Nicolson, 1978. S. 92.
 - 10 St. Armand, Barton L.: *The Roots of Horror in the Fiction of H.P. Lovecraft*. Dragon Press, 1977. S. 185.
 - 11 Poole, W. Scott: *In the Mountains of Madness. The Life and Extraordinary Afterlife of H.P. Lovecraft*. Soft Skull Press, 2016. S. 265.

Insbesondere können wir aus einer ökokritischen Lektüre Lovecrafts lernen, welche rassistischen, sexistischen oder queerfeindlichen Gedanken mit bestimmten Vorstellungen von Natur und Tieren zusammenhängen – aber auch, welche Gegenreden sich eben durch literarische Umwelt-Darstellungen finden lassen.

Keinesfalls soll also Lovecrafts Rassismus relativiert werden. Irritierend sind insbesondere jene Versuche einer Ehrenrettung, die behaupten, gerade sein Rassismus sei produktiv für Lovecrafts literarisches Schreiben.¹² Eine solche Haltung ist erratisch sowohl im Hinblick auf die Gefahren von Rassismus als auch auf Fragen von literarischer Produktion. Fragwürdig ist auch Timo Airaksinens Versuch einer Verteidigung, die sich einer strukturalistischen Unterscheidung zwischen primärem und sekundärem Autor bedient, um so Lovecrafts Rassismus vom Tisch zu wischen.¹³

Stattdessen ist es mein Anliegen, gerade aufzeigen, inwiefern rassistische Überzeugungen eng verbunden mit zeitgenössischen ökologischen und epistemologischen Fragestellungen sind – ohne dabei Lovecrafts Haltung zu beschönigen oder gar zu rechtfertigen. Sie sollen deutlich werden als Symptom einer zeitgenössischen Geisteshaltung, die sich eben auch zu einem beträchtlichen Teil aus Einstellungen gegenüber dem nicht-menschlichen Anderen, der Natur, speist. Zugleich soll deutlich werden, dass viele Texte Lovecrafts durchaus in einem Spannungsverhältnis zu den Überzeugungen der realen Person H.P. Lovecraft stehen.

So möchte ich auch diskutieren, weshalb solch ähnliche formale und inhaltliche Mittel so unterschiedliche diskursive Ergebnisse hervorbringen können wie im Falle Kafkas und Lovecrafts. Denn was der Vergleich der Textkonvolute gerade dieser beiden Autoren vor Augen führt, ist eine ambivalente Grundspannung innerhalb des Ecocriticism: jene der Umdeutbarkeit von Begriffen wie »Umwelt/Ökosystem/Lebensraum« zu Zwecken, die dem eigentlichen Ziel einer Bewegung, die sich als inklusiv und postkolonial versteht, konträr entgegenstehen. Ich möchte versuchen, diese Ambivalenz zu erklären und aufzuzeigen, wie diese nutzbar gemacht werden kann – insbesondere mit literarischen Mitteln.

Diese Monografie ist eine leicht überarbeitete Version meiner im Dezember 2024 an der Universität Göttingen verteidigten Dissertation. Teile dieser wiederum sind hervorgegangen aus meiner im September 2020 ebenfalls dort vorgelegten, unveröffentlichten Masterarbeit und im Zuge der Erweiterung meiner Thesen und meines Korpus umfangreich ergänzt und überarbeitet worden. Die Frage, die meiner Analyse zentral zugrundeliegt, ist jene danach, wie Literatur und ökologische Gedanken zusammenhängen, welche spezifischen Möglichkeiten literarische Texte bieten, um Natur und Tiere darzustellen. Meine These ist, dass Literatur für die Theoriebildung des Ecocriticism eine zentrale Rolle spielt – eben weil sie Kultur und Natur vereinen kann. Wie ich zeigen möchte, offenbart sich dieses Potenzial insbesondere in den Texten Kafkas und Lovecrafts, was eine Untersuchung der umfangreichen Bezugnahme auf die beiden Autoren in Ecocriticism-Theorien illustrieren soll.

So soll diese Untersuchung nicht nur die Texte Kafkas und Lovecrafts in einem Licht zeigen, in dem sie bisher kaum betrachtet worden sind, sondern auch die Skizze einer

12 Vgl. WR 60; Houellebecq: *H.P. Lovecraft*. S. 107.

13 Vgl. Airaksinen, Timo: *The Philosophy of H.P. Lovecraft. The Route to Horror*. Lang, 1999. S. 18, 21.

Ideengeschichte anfertigen, die nachvollzieht, welche (proto-)ökologischen Gedanken sich in den Werken Kafkas und Lovecrafts entwickeln, die dann ihren Weg in die explizit ökologisch engagierte Theorie finden. Dafür werde ich aufzeigen, inwiefern und wie umfangreich sich New Materialism und Object Oriented Ontology gerade auf diese beiden Autoren beziehen, die somit, wie ich argumentieren möchte, eine Schlüsselrolle für diese Denkrichtungen einnehmen. Auf diese Weise soll sich zeigen, welche Bedeutung Literatur für die Wissensproduktion hat.

Von besonderer Bedeutung sind dabei für mich die Konzepte Rhizomatik und Tierwerden von Gilles Deleuze und Félix Guattari, die sich, wie ich zeigen möchte, maßgeblich aus Deleuzes und Guattaris Kafka-Lektüre speisen, und deren Fruchtbarkeit für ökologische Anliegen ich diskutieren möchte. Des Weiteren beschäftige ich mich mit den umfangreichen Bezügen auf Lovecraft in Graham Harmans Konzeption der OOO. So möchte ich schließlich auch aufzeigen, welche Potenziale den bei Kafka und Lovecraft entwickelten Gedanken innewohnen, indem ich Tierwerden und Pflanzendenken als Konzepte in ihrer heutigen Bedeutung anhand von Beispielen aus dem Bereich der Climate Fiction untersuche. Daraus werde ich Überlegungen zum Verhältnis von Literatur und Natur ableiten.

Kapitel 2 soll zunächst einige Vorbemerkungen bieten, die meine theoretischen Grundlagen und Begrifflichkeiten klären. Kapitel 3 wird sich einer Kontextualisierung widmen und zum einen die diskursiven, historischen und politischen Hintergründe zu Anfang des 20. Jahrhunderts skizzieren und zum anderen Kafka und Lovecraft in ihrer Zeit und in Bezug zueinander verorten.

In Kapitel 4 folgt die Analyse der Primärtexte in Form eines *close-reading*: Dazu stelle ich vier Textpaare einander gegenüber, die vergleichbare thematische Aspekte behandeln: *Die Verwandlung* und *The Rats in the Walls* als verschiedene Visionen des Tierwerdens, *Ein Bericht für eine Akademie* und *Facts Concerning the Late Arthur Jermyn and His Family* für Beispiele des Tierwerdens als Menschwerden, *Der Bau* und *Shadow Over Innsmouth* für die Themen Rhizomatik und Hybridwesen sowie *Forschungen eines Hundes* und *At the Mountains of Madness* als Darstellungen von Wissenschaft und ökosystemischen Zusammenhängen.

Anhand der Analyseergebnisse soll im fünften Kapitel eine Interpretation von Querschnittsthemen erfolgen, die Spielarten ökologischen Denkens bei Kafka und Lovecraft herausarbeitet. Dafür unterscheide ich diegetische und narrative Aspekte: auf der einen Seite Tierwerden und *agencement*, Körper und Institution sowie Soziologie und Naturwissenschaft, auf der anderen Topographien, Topoi der Unsagbarkeit sowie Rhizomatik als Erzählprinzip. In diesem Zuge werde ich das Korpus um einige weitere Texte Lovecrafts und Kafkas erweitern, die ich konsultativ heranziehe.

In Kapitel 6 folgt die Rezeptionsuntersuchung: Dabei geht es um die Theoretisierung von Kafkas und Lovecrafts literarischen Ansätzen im Ecocriticism anhand einer Untersuchung der Werke von insbesondere Gilles Deleuze und Félix Guattari, Jane Bennett und Graham Harman. Aber auch zeitgenössische literarische Umsetzungen von Tierwerden und Pflanzendenken sollen eine Rolle spielen, um deren Reichweite zu verdeutlichen. Es soll dabei deutlich werden, wie die Theorie sich für die Entwicklung ihrer Denkmodelle der Literatur bedient und welche Möglichkeiten und Rückschlüsse auf spezifische Potenziale der Literatur daraus entstehen. Schließlich möchte ich auch ein Fazit ziehen in

Bezug auf die Verwendung von Erzählprinzipien aus der Natur im Text sowie die Vereinbarkeit und die Fruchtbarkeit von Poststrukturalismus, New Materialism, Object Oriented Ontology und Animal Studies in ökologischer Hinsicht. Somit werde ich auch einen Vorschlag für Weiterentwicklungen in der ökologischen Literaturwissenschaft machen.